

23. Hilfsprogramm für die Kinder von Tschernobyl - 2015



Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
Wagnerstraße 1, 57518 Betzdorf

Spendenkonto „Tschernobyl“ Sparkasse Betzdorf
IBAN DE85 573 510 30 0006 0023 64,
BIC-Nr. MALADE51AKI



Hilfsprogramm 2015



1) „Wider das Vergessen“

Am 26. April 2015 jährt sich der Tag der Katastrophe von Tschernobyl zum 29. Mal.

2) „Kinder brauchen Freunde“

Das Motto weist seit 1993 auf die **Erholungsmaßnahmen für die Kinder von Tschernobyl** hin, die von der Tschernobyl-Nothilfegruppe der Caritas durchgeführt werden. Die Kindererholungen sind das „Herzstück“ unserer Hilfe. Jedes Jahr erholen sich für vier Wochen – im Sommer – rund 30 Kinder mit ihren Betreuerinnen in unserer Westerwälder Region. Die Maßnahmen sind gerade auch aus medizinischen Gründen sehr wichtig, sie stärken das Immunsystem der Kinder.

Unsere 23. Erholungsmaßnahme findet im Zeitraum 01. Juli - 30 Juli 2015 statt. Eingeladen sind Kinder aus dem Kreis Bychow / Gebiet Mogiljow – der Partnerregion der Caritas. Darüber hinaus kommen, wie in den vergangenen Jahren, Kinder aus dem Kreis Tschetschersk / Gebiet Gomel sowie Kinder aus der belarussischen Hauptstadt Minsk, deren Familien vor Jahren aus Gründen der radioaktiven Verstrahlung in der Heimat umgesiedelt wurden.

Eröffnet wird die Erholung mit einer gemeinsamen Zeit für die gesamte Gruppe im Jugendgästehaus in Fensdorf. Anschließend sind die Kinder in den Familien zu Gast. Eine Fülle von Begegnungen und Feiern sowie Besuche in den Schulen und bei Vereinen, in Kirchengemeinden usw. lassen die Maßnahme für die Kinder zum Erlebnis werden.

3) Projekt „Futura 2015“ – „Miteinander Zukunft denken.“

Soziales Lernen steht im Fokus der Begegnungen von belarussischen und deutschen Jugendlichen / jungen Erwachsenen, die bereits seit Ende der 90er beim Caritasverband in Betzdorf stattfinden. Seit 2001 wurden regelmäßig „Jugendkooperationen und –begegnungen“ unter dem Projekttitel „KoOp“ durchgeführt.

Ab dem Jahr 2009 wurden die Projekte unter dem Titel „Futura“ in einen größeren Kontext – in engem Schulterschluss mit der Belarussischen Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ sowie der BAG „Den Kindern von Tschernobyl“ – gestellt. An mehreren Orten in Deutschland fanden solche „Futura“ – Projekte statt.

Das Projekt Futura 2015 – „Miteinander Zukunft denken.“ wird u.a. vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz sowie vom Katholischen Fonds – Kooperation Eine Welt gefördert.



Zum Verständnis:

„Miteinander Zukunft denken“:

Deutschland altert, schrumpft und wird durch Einwanderung heterogener – so beschreibt der Deutsche Caritasverband seine aktuelle Demografie – Initiative und titelt hierzu: „Weniger, älter und bunter“. (vgl. www.caritas.de/magazin/kampagne/demografieinitiative/weniger-aelter-und-bunter)

Der aktuelle gesellschaftliche Wandel soll aus der Sicht von jungen Menschen wahrgenommen werden:

- Auf deutscher Seite sind dies TeilnehmerInnen des „Aktivcenter“ (Maßnahme des Jobcenters Kreis Altenkirchen), also arbeitslose und somit benachteiligte junge Erwachsene (z. T. bildungsfern, z. T. mit Migrationshintergrund).
- Auf belarussischer Seite sind die TeilnehmerInnen allesamt in Jugendclubs engagiert. Es handelt sich um Schüler / Studenten / Arbeiter / Angestellte / Lehrer – also eine „bunte Mischung“ aus einer ganz anderen Gesellschaft. Diese jungen Erwachsenen sind der Tschernobylbewegung verbunden.

Der Kontrast zwischen beiden Gruppen ist erwünscht und hilfreich, um einen „spannenden“ Diskurs zu führen: Miteinander Zukunft denken!

Fragen – die sich hierbei aufdrängen – sind:

- Wie sehen junge Leute ihre Zukunft?
- Wo engagieren sie sich – und warum?
- Oder auch: warum engagieren sie sich nicht?
- Welche Erwartungen haben junge Menschen an die Arbeitswelt?
- Wie beurteilen sie ihre Chancen und Einflussmöglichkeiten in der Zukunft?
- Wo werden sie künftig „gebraucht“?
- Was ist ihnen – je persönlich – besonders wichtig?
- Wie beschreiben sie ihre Werte?
- Wie gehen sie mit einer heterogenen Gesellschaft um?
- Wie könnte das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft / Nationalität künftig aussehen?

Diese Fragen (und ggf. weitere, die aus dem TN-Kreis aufgeworfen werden) sollen im Projekt in drei Erfahrungsfelder einfließen:

- Demokratie leben im lokalen Raum.
- International und interkulturell – ohne Rassismus.
- Gerecht und solidarisch in der Arbeitswelt.

Aus den plakativen Zuschreibungen für die drei Erfahrungsfelder ergeben sich auch die Ziele:

Demokratie im Sozialraum / Interkulturelles Miteinander / gute Arbeit – miteinander zu diskutieren, Erfahrungen zu machen, Zukunft zu denken.

Insgesamt sind im Projekt je 16 belarussische und deutsche Teilnehmer(innen) mit der Thematik befasst. Das Projekt findet vom 01. bis 16. Juli 2015 statt.



4) **„Zivilgesellschaft fördern“**

Mit Partnerschaftsprojekten in unmittelbarer Zusammenarbeit mit der Gesellschaftlichen Vereinigung „Freude den Kindern“ in Minsk helfen wir „zeichenhaft“ mit, eine zivilgesellschaftliche Entwicklung in Belarus zu fördern.

5) **„Bürgerschaftliches Engagement“**

Seit 1993 wurden wir in unseren Bemühungen als Tschernobyl-Nothilfegruppe der Caritas von vielen Kirchengemeinden, Ortsgemeinden, Schulen und Kindergärten, von Privatpersonen, Familien und Unternehmen, von Vereinen und Gemeinschaften, von Kommunen und Stiftungen sowie dem Land Rheinland-Pfalz unterstützt.

Bürgerschaftliches oder ehrenamtliches Engagement vollzieht sich in ganz unterschiedlicher Art und Weise:

- Gastfamilien finden sich Jahr für Jahr, laden Tschernobylkinder in ihre Familien ein und treffen sich zu Gastelternabenden;
- Familien, Privatpersonen, Kindergärten, Schulen, Frauengemeinschaften und Vereine sowie die Kirchengemeinden beteiligen sich an unseren Hilfsaktionen, sammeln Lebensmittel und Spenden, um den Kindern von Tschernobyl zu helfen;
- Unternehmen unterstützen uns mit gezielten Aktionen und Spenden. Genannt sei beispielhaft die Spedition Wolfgang Hermann in Kirchen
- Freiwillige treffen sich regelmäßig, sammeln gebrauchte Kleidung, waschen und bügeln, um alle Tschernobylkinder während der Erholungszeit mit guter Kleidung zu versorgen;
- Kirchengemeinden und Frauengemeinschaften leisten kontinuierlich humanitäre Hilfe, engagieren sich bei Pfarrfesten usw.;
- Schulen und Vereine suchen die gezielte Information, überlegen gemeinsam Projektpartnerschaften;
- Vereinsfeste werden organisiert (z.B. der Kirchner Klickerverein, Skiclub Scheuerfeld), bei denen die Tschernobylkinder zugegen sind;

Benefizveranstaltungen, Flohmärkte, Konzerte und Vernissagen werden veranstaltet, u.a. sei auf das langjährige Engagement des Kirchner Klickervereins besonders hingewiesen.

6) **„Netzwerkarbeit“**

Unsere Netzwerkpartner sind:

- Gesellschaftliche Vereinigung „Freude den Kindern“ (Rechtsnachfolgerin der Belarussischen Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“), Minsk, Belarus und Partnerinitiative Bychow (Mogiljow-Gebiet)
- Bundesarbeitsgemeinschaft „Den Kindern von Tschernobyl“ in Deutschland

**Kontakt:**

Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
- Tschernobyl-Nothilfegruppe –
Wagnerstraße 1, 57518 Betzdorf

AnsprechpartnerInnen:

Stefanie Breiderhoff
(Kindererholung)
Tel.: 02741/975 89 14
Wagnerstraße 1,
57518 Betzdorf

Christoph Andrzejewski
(Jugendprojekt)
Tel.: 02741/9758913

Monika Hornickel
(Ehrenamtliche Arbeit)
Tel.: 02741/23469

Wenn der Stein sich sagte:
„Ein einzelner Stein kann keine Mauer aufrichten“,
gäbe es keine Häuser.
Wenn ein Wassertropfen sich sagte: „ Ein einzelner Wassertropfen kann keinen Fluss bilden,“
gäbe es keinen Ozean.
Wenn das Weizenkorn sich sagte:
„Ein einzelnes Weizenkorn kann keinen Acker besamen“,
gäbe es keine Ernte.
Wenn der Mensch sich sagte:
„Eine einzelne Liebesgeste rettet die Menschheit nicht“,
gäbe es weder Freundschaft noch Frieden in dieser Menschenwelt.
Wie das Haus jeden Stein benötigt
und jeden Wassertropfen der Ozean
und jedes Weizenkorn die Ernte,
so benötigt der Friede dich,
deine Einmaligkeit und Unersetzlichkeit.

aus: Anton Rotzetter „An der Grenze zum Unsagbaren“, Schwabenverlag, 2002

Herzlich danken

wir allen Spenderinnen und Spendern – insbesondere auch den Kath. Pfarrgemeinden und den Frauengemeinschaften im Dekanat Kirchen – die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben.
Herzlich danken wir allen Familien in unserer Region, die den Kindern auch im vergangenen Jahr Erholung und Gesundheit ermöglichten!

Herzlich danken wir den langjährigen Förderern:

- dem Land Rheinland-Pfalz, insbesondere dem Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen sowie dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung;
- der Aktion „Helft uns leben“ der Rhein-Zeitung;
- dem Lokalen Aktionsplan „Toleranz fördern. Kompetenz stärken“;



- dem Katholischen Fonds Kooperation Eine Welt;
- der Spedition Wolfgang Herrmann, Kirchen;
- dem Kirchener Klickerverein, dem Skiverein Scheuerfeld, dem Internationalen Frauenfrühstück,
- den vielen privaten Spenderinnen und Spendern!

Danken möchten wir allen Menschen, die in uneigennütziger Weise in der Tschernobyl-Nothilfegruppe dafür sorgten und sorgen, dass die Kinder von Tschernobyl Hilfe erfahren!

Wir danken allen, die mit Herz und Hand mitwirkten und mitwirken. Wir können nicht alle mit Namen nennen, bitten um Verständnis hierfür und möchten auch unsere Auflistung der fördernden Institutionen, Organisationen und Firmen nur als Beispiel verstanden wissen.

Ihnen allen ein herzliches Vergelt`'s Gott!

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Düber Stefanie Breiderhoff Christoph Andrzejewski Monika Hornickel

Die Tschernobyl-Nothilfegruppe der Caritas wurde mit dem Elisabethpreis ausgezeichnet

Als „vorbildliche Initiative aus dem Bistum Trier“ haben wir am Freitag, dem 21. November 2014 den Elisabethpreis des Diözesan-Caritasverbandes Trier erhalten. Diözesan-Caritasdirektorin Dr. Birgit Kugel würdigte den zum großen Teil von Ehrenamtlichen getragenen Einsatz:

„Ihr Engagement trägt dazu bei, dass Caritas als Teil der Kirche ganz nah bei den Menschen und ihren vielfältigen Nöten ist.“ Der Elisabethpreis stand dieses Jahr unter dem Motto der Caritas-Kampagne „Weit weg ist näher, als du denkst“ und zeichnete Projekte aus, die sich auf dem Feld der internationalen Verantwortung engagieren.

So organisiert die Tschernobyl-Nothilfegruppe der Caritas Betzdorf seit 21 Jahren Erholungsmaßnahmen für die Kinder von Tschernobyl und führt für Kinder und Jugendliche Projekte durch, die sich für Toleranz, internationale Verständigung und Frieden einsetzen. Für die Jury war es darüber hinaus wichtig, dass diese „Initiative mit langem Atem“ die Gefahren der Atomkraft im Bewusstsein hält.

Seinen Dank sprach auch Prälat Franz Josef Gebert, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, aus:

Die Vielzahl von herausragenden Projekten aus Caritasverbänden, Pfarreien und Dekanaten zeige, wie viel Engagement es im Bistum Trier auf dem Feld der weltweiten Verantwortung gibt.



Bundesarbeitsgemeinschaft "Den Kindern von Tschernobyl" in Deutschland
Burkhard Homeyer, 1.Vors., Karl-Immermann-Str.28, 48165 Münster

Lieber Rudolf,

wie ich hörte, wird an Euch der Elisabeth-Preis verliehen. Welch eine Ehre!

Ganz herzlich möchte ich Euch im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft "Den Kindern von Tschernobyl" gratulieren, in der die meisten "Tschernobylinitiativen" in Deutschland zusammengeschlossen sind. Mit Eurer Preisauszeichnung werden wir alle mitgeehrt. Denn mit Euch wird das Engagement von Menschen geehrt, die viel Kraft, Zeit und oft eigenes Geld aufbringen, um anderen zur Seite zu stehen. Sie tun dies mit großer Ausdauer, Treue und Hingabe über Jahre hinweg freiwillig und aus eigenem Antrieb. Sie sehen die Not der Menschen am östlichen Rand Europas, geschädigt durch "Tschernobyl", mit Hunger nach Freundschaft und einem friedlichen Miteinander. Und die Kinder sind zur Brücke geworden. Unendlich viele solcher Brücken zwischen Ost und West sind in den letzten Jahren geschlagen worden - und zu den Brückenbauern zählt Ihr! Nein, keine Dome werden gebaut, sondern Brücken von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, von Ort zu Ort. Die jungen Leute zeigen schon: die Saat geht auf. Das ist wohl einer öffentlichen Anerkennung wert. Auch die Kirchen tun gut daran, das mitmenschliche Potential als etwas genuin Christliches zu würdigen.

So wünsche ich Euch eine besinnliche und beglückende Feierstunde und für die Zukunft, auch weiterhin Kraft, Mut und das Entdecken des Menschseins im miteinander.

Burkhard Homeyer, 1. Vors.